ISSN 07245165

Bundesverband evangelische Behindertenhilfe

Kerbe

Forum für soziale Psychiatrie

2 2022
Mai
Juni
Juli
40. Jahrgang

THEMENSCHWERPUNKT

Gemeinsam gegen das Stigma

Psychische Erkrankungen zum Thema machen

Mit Begegnung gegen Zwang

3 Editorial

4 Themenschwerpunkt

Das Stigmakonzept
Soziologische Einordnung, Desiderate und Weiterentwicklungen, Silvia Krumm, Seite 4

Was sagt die Wissenschaft?
Neue Befunde zum Stigma psychischer Krankheit, Georg Schomerus, Seite 8

Das Syndrom „Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“
Beate Küpper, Seite 10

Das Erleben von Scham und die Wunde der Stigmatisierung
Andreas Jung, Seite 13

Medienberichte schüren Vorurteile
Jana Hauschild, Seite 16

Psychiatrische Kliniken als Begegnungsorte
Entstigmatisierung psychischer Erkankungen als Chance zur Überwindung sozialer Ungleichheiten?
Andreas Jung u. Stefanie Schreiter, Seite 18

Psychische Stigmata – immer und überall
Stereotypen psychischer Erkrankungen in historisch-kulturellen Kontexten, Peter Kaiser, Seite 20

Was tun gegen Stigma und seine Folgen?
Übersicht zu Antistigma-Programmen in verschiedenen Bereichen, Nicolas Rüsch, Seite 22

Für Sensibilität und Toleranz
Antistigmaprojekte sind vielfältig und politisch: Beispiel „Irre menschlich“ in Hamburg, Rebecca Nixdorf, Claudia Wetterhahn, Ece Nalinci, Rabea Fischer, Robert Dorner, Thomas Bock, Seite 25

Stigmatisierung wird erlebt – und nicht gewollt
Martina Heland-Graef, Seite 28

Ein Plädoyer für Offenheit
Warum wir psychische Erkrankungen nicht verschweigen sollten, Janine Berg-Peer, Seite 30

Entstigmatisierung in der Psychotherapie
Was kann Psychotherapie gegen Stigmatisierung tun? Welche Wege gibt es, mit Stigmata therapeutisch umzugehen? Magda Simone, Seite 32

Zusammen ist man weniger allein
Begegnungen machen das Leben bunt, Juliane Leuschner, Seite 34

Aufsitzen statt Aussitzen!
Zeichen setzen gegen Ausgrenzung und für Inklusion, Markus Bings, Seite 36

Recoveryprozesse – über das Verändern von Selbstkonzepten und Selbststigmatisierung
Jenny Ziegenhagen, Seite 38

Die roten Socken
Ein Reflexionsprozess zum Thema Outing mit einer psychischen Erkrankung und Segregation, Carina Kebbel, Seite 40

42 Spectrum

Besserer Zugang zu Psychotherapie?
Für Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen, Achim Dochat, Seite 42

Mit Begegnung gegen Zwang
Ralf Gebhardt, Seite 44

46 Nachrichten

47 Termine

Titelfoto: pixabay

Liebe Leserin, lieber Leser

Spätestens seit Erving Goffmans Buch „Stigma: Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität“ (engl. 1963) bildet das Begriffspaar Stigmatisierung – Entstigmatisierung einen wichtigen Bestandteil in der sozialpsychiatrischen Alltagsarbeit wie auch in der theoretischen Diskussion verbunden mit der Fragestellung: Wie können Ressentiments, Voreingenommenheit, Vorurteile und Diskriminierung von Menschen mit psychischer Erkrankung reduziert und abgebaut werden? Diese Herausforderung prägt unverändert die Umsetzung der sozialpsychiatrischen Leitlinien mit, bei der es nicht nur um die Unterstützung und Begleitung aller Menschen mit psychischer Erkrankung im Gemeinwesen geht, sondern auch um ihre Anerkennung als gleichberechtigte Mitbürger*innen und damit auch um die Akzeptanz des Verschiedenseins im gesellschaftlichen Alltag.

Die Diskussion um Stigmatisierung und Entstigmatisierung beinhaltet verschiedene Dimensionen auf unterschiedlichen Ebenen, die mit den Beiträgen in diesem Heft beleuchtet werden: Wie entsteht ein Stigma? Woher kommen und wie entstehen spezifische Zuschreibungen von sichtbaren und unsichtbaren Eigenschaften gegenüber einzelnen Menschen, gegenüber Gruppen, ja gegenüber ganzen Ethnien? Welche Bedeutung und welche Funktion übernehmen Prozesse der Stigmatisierung in der nicht zu trennenden Verknüpfung von innerpsychischen Dynamiken mit zwischenmenschlichen, sozialpsychologischen Prozessen und übergreifenden gesellschaftlichen Mechanismen und Rahmenbedingungen?

Bei Menschen mit psychischen Erkrankungen stehen negative Zuschreibungen von Eigenschaften etc. im Vordergrund. Wenn auch gerade in der Diskussion mit der Selbsthilfe psychische Erkrankung durchaus mit positiven Besonderheiten und Fähigkeiten, ja mit einer individuell anzuerkennenden Lebensweise und Lebensform in Verbindung gebracht werden, ist diese Dimension, die seit der englischen Antipsychiatrie immer wieder aufscheint und bemüht wird, im gesellschaftlichen Alltag de facto nicht präsent. Vielmehr prägen negative Zuschreibungen in Verbindung mit damit einhergehender Ausgrenzung und Abgrenzung den Lebensalltag von Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung. Hieraus leiten sich die Frage und die Aufgabe ab, welche Projekte und Initiativen mit welchen Zielen und Praktiken hilfreich und wirksam sind, um zur Entstigmatisierung beizutragen.

Vor diesem Hintergrund enthält diese Ausgabe der Kerbe Beiträge zu theoretischen und konzeptionellen Grundlagen von Stigmatisierung als Ein- und Hinführung zur Praxis, mit welchen Strategien Entstigmatisierung möglich ist. Psychiatrie-Erfahrene und Angehörige beschreiben, wie sie Stigmatisierung - auch in Kliniken und anderen stationären Einrichtungen - erleben und wahrnehmen und – vor allem – wie sie selbst Identität und Selbstbewusstsein fördernde Umgangsweisen im Alltag entwickeln und umsetzen.

Dieses Heft der Kerbe befindet sich in guter Gesellschaft: Voraussichtlich im Oktober 2022 wird die Fachzeitschrift The Lancet unserem Beispiel folgen und einen ausführlichen, international von Peers/Psychiatrie-Erfahrenen und Wissenschaftlerinnen erarbeiteten Bericht zum Thema Stigma psychischer Erkrankung und Antistigma-Strategien in Form einer sog. Lancet Commission veröffentlichen.

Wir wünschen eine anregende Lektüre und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

Andreas Jung
Klaus Obert
Katharina Ratzke
Nicolas Rüsch